

Einschätzung des Lernstands

Hören und Sprechen

für die Grund- und Basisstufe resp. für den Kindergarten und die 1./2. Klasse

Inhaltsverzeichnis

1	Einschätzungsraster Hören und Sprechen (Mündlichkeit)	3
1.1	Protokollbogen Hören und Sprechen	6
1.2	Bemerkungen zum Raster: Zur gesprochenen Sprache im Allgemeinen und zur gesprochenen Sprache von Kindern im Speziellen	7
1.3	Bemerkungen zu einzelnen Rasterteilen	8
2	Beobachtungssituationen, Aufgaben und Lösungsbeispiele	9
2.1	Informationen zu den Beobachtungssituationen	9
2.2	Aufgabenstellungen	9
2.2.1	„Einen Tag sammeln“ (Hauptfokus: Aufbau, Logik, Abfolge)	9
2.2.2	„Schiffbau-Wettbewerb“ (Hauptfokus: Dialogfähigkeit)	10
2.2.3	„Collage als Gruppenaufgabe“ (Hauptfokus: Dialogfähigkeit)	12
2.3	Lösungsbeispiele aus dem Praxistest	13
2.3.1	Gesprächsauszüge zu „Einen Tag sammeln“	13
2.3.2	Gesprächsauszüge zum „Schiffbau-Wettbewerb“	14
2.3.3	Gesprächsauszüge zum „Schiffbau-Wettbewerb“	15
3	Fördermassnahmen zu den im Raster aufgeführten Kompetenzen	17
3.1	Kommunikationsbereitschaft	17
3.2	Dialogfähigkeit	17
3.3	Redebeitrag: Aufbau, Logik, Abfolge	17
3.4	Produktiver Wortschatz	18

3.5	Artikulation	18
3.6	Körpersprache, Mimik, Gestik sowie Sprachgestaltung und Intonation	19
A	Anhang: Transkripte zu den Aufgabenstellungen „Einen Tag sammeln“ und „Schiffbau-Wettbewerb“	20
A.1	Lernstandseinschätzung Hören und Sprechen in der ersten Klasse von Timo Gugger; Frauenfeld	20
A.2	Lernstandseinschätzung Hören und Sprechen im Kindergarten von Corinna Stottele; Löhningen	22
A.3	Lernstandseinschätzung Hören und Sprechen in der ersten Klasse von Pirmin Odermatt; Romanshorn	24

1 Einschätzungsraster Hören und Sprechen (Mündlichkeit)

Vorschulische Sprachentwicklung im Bereich Hören und Sprechen / Anforderungen des Anfangsunterrichts

Beim Eintritt in die Grund- bzw. Basisstufe resp. in den Kindergarten bringen die meisten Kinder in der eigenen Muttersprache gut ausgebildete sprachliche Fähigkeiten im Bereich Hören und Sprechen mit. Einzelne Kinder haben zu diesem Zeitpunkt in bestimmten Kompetenzen bereits die Niveaustufen II oder III des Einschätzungsrasters erreicht. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten im Bereich Hören und Sprechen werden weitestgehend im familiären Kontext erworben und sind durch ihn geprägt.

In der Grund- bzw. Basisstufe resp. im Kindergarten lernen die Kinder ihr familiär geprägtes situatives Repertoire an sprachlichen Handlungsmustern zu erweitern: Gesprächsmuster wie Geschichten erzählen oder hören, Anweisungen geben oder erhalten werden in der Grossgruppe neu erlebt und bereichern das erworbene sprachliche Erfahrungswissen.

Mit der neuen Situation im Kindergarten oder in der Grund- bzw. Basisstufe findet auch eine neue Selbst- und Situationsorientierung statt. Das Kind lernt sich in der Kindergruppe und gegenüber anfänglich fremden Bezugspersonen sprachlich so auszudrücken, dass seine Welterfahrung für andere nachvollziehbar wird.

Stufen der Entwicklung im Teilbereich Hören und Sprechen

Hinweis: Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) werden ebenfalls mit dem untenstehenden Raster beobachtet. Für die besonderen Herausforderungen, mit denen DaZ-Lernende konfrontiert sind, finden sich unter ‚Hinweise zur Beobachtung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache‘ zusätzliche Beobachtungsfragen.

Stufung	I	II	III	IV
Kommunikationsbereitschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind nimmt kaum verbal und nonverbal Kontakt zu anderen auf. • Es äussert sich nur auf Aufforderung der anderen Gruppenmitglieder und der Lehrperson hin, auch wenn das Thema in Bezug zu seiner Lebenswelt steht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind nimmt ab und zu und in sehr begrenztem Personenkreis verbal und nonverbal Kontakt zu anderen auf. • Es äussert sich von sich aus dann, wenn das Thema in Bezug zu seiner Lebenswelt steht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind nimmt zunehmend und auch in grösserem Personenkreis verbal und nonverbal Kontakt zu anderen auf. • Es äussert sich auch dann, wenn das Thema nicht in unmittelbarem Bezug zu seiner Lebenswelt steht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind nimmt in grösserem Personenkreis verbal und nonverbal Kontakt zu anderen auf. • Es äussert sich zu verschiedenen Themen.
Dialogfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind nimmt grundlegende Regeln des Klein- oder Grossgruppengesprächs z.B. <i>zuhören und andere ausreden lassen</i> noch nicht wahr. • Die Länge des sprachlichen Beitrags ist sehr gering. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind befolgt ansatzweise die grundlegenden Regeln des Klein- oder Grossgruppengesprächs. • Die Länge des sprachlichen Beitrags ist gering oder übermässig. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind befolgt zunehmend die grundlegenden Regeln des Klein- oder Grossgruppengesprächs. Es bezieht sich ab und zu auf vorangehende Redebeiträge z.B. <i>durch klärende Nachfragen oder Anknüpfungen</i>. • Die Länge des sprachlichen Beitrags ist zunehmend der Situation angemessen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind befolgt die grundlegenden Regeln des Klein- oder Grossgruppengesprächs, reagiert bei Unklarheiten, präzisiert, fragt nach oder begründet. • Die Länge des sprachlichen Beitrags ist der Situation angemessen.
Redebeitrag: Aufbau, Logik, Abfolge	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind gibt eine Ereignisfolge punktuell wieder. Es schildert das Offensichtliche zuerst und nennt die weiteren Ereignisse in zufälliger Abfolge. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind erzählt in thematisch sinnvoller Abfolge. Der Redebeitrag folgt ab und zu der Chronologie. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind baut seinen Redebeitrag zunehmend klar auf. • Es nennt zunehmend wichtige Informationen zum Verständnis des Textes. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Kind baut seinen Redebeitrag meist klar auf und verwendet punktuell auch einleitende oder abschliessende Teile. • Es nennt wichtige Informationen zum Verständnis des Textes und ordnet Details punktuell den Hauptaussagen unter.

Stufung	I	II	III	IV
produktiver Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind verwendet Alltagswörter aus seinem Lebensumfeld. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind verwendet neben Alltagswörtern z.B. <i>gehen, machen – schön, gut</i> punktuell auch speziellere Wörter z.B. <i>wunderschön, toll</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind verwendet neben Alltagswörtern zunehmend auch speziellere Wörter z.B. <i>spazieren, wandern</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Kind verwendet neben Alltagswörtern vermehrt auch themenspezifische Wörter z.B. <i>Kaulquappe, Pferd, galoppieren</i>, manchmal auch Ober- oder Unterbegriffe, präzisierende Nomen, Verben und Adjektive z.B. <i>Löffel/Besteck, gehen/tippeln, lieb/höflich</i>.
Artikulation	<ul style="list-style-type: none"> Meist verständliche Aussprache. Noch Probleme bei einzelnen Konsonanten wie <i>r, s, f, k, g</i> und Lautverbindungen wie <i>pfl, bl, schn</i>. 	<ul style="list-style-type: none"> Verständliche und korrekte Aussprache. 		
Körpersprache, Gestik, Mimik	Körpersprache, Gestik und Mimik			
	<ul style="list-style-type: none"> sind der Situation nicht angemessen. wirken irritierend. 			<ul style="list-style-type: none"> sind der Situation angemessen. wirken sprachunterstützend.
Sprachgestaltung, Intonation	Sprachgestalterische Mittel wie Lautstärke, Tonhöhe, Sprechgeschwindigkeit und Pausensetzung			
	<ul style="list-style-type: none"> sind der Situation nicht angemessen. wirken irritierend. 			<ul style="list-style-type: none"> sind der Situation angemessen. wirken sprachunterstützend.

1.1 Protokollbogen Hören und Sprechen

Name des Kindes: Geburtsdatum: DaZ: Ja/Nein

1. Erfassung: Datum: Situation: Erfassung durch:

2. Erfassung: Datum: Situation: Erfassung durch:

3. Erfassung: Datum: Situation: Erfassung durch:

Auswertungen:

Belege, Notizen:

		I	II	III	IV
Kommunikationsbereitschaft	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Dialogfähigkeit	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Redebeitrag: Aufbau, Logik, Abfolge	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
produktiver Wortschatz	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Artikulation	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Körpersprache, Gestik, Mimik	1.				
	2.				
	3.				

		I	II	III	IV
Sprachgestaltung, Intonation	1.				
	2.				
	3.				

1.2 Bemerkungen zum Raster: Zur gesprochenen Sprache im Allgemeinen und zur gesprochenen Sprache von Kindern im Speziellen

Mundart / Hochdeutsch

Gemäss neuen Lehrplanvorgaben kann davon ausgegangen werden, dass die Lehrperson in der Grund- bzw. Basisstufe sowie in der ersten resp. zweiten Klasse Hochdeutsch spricht. Beobachtungen, die bei der Einschätzungsarbeit mit dem Raster gemacht werden, beziehen sich jedoch gleichermassen auf mundartliche wie auf standardsprachliche Äusserungen und Verstehensleistungen der Kinder. Das Probierverhalten in Hochdeutsch ist natürlich erwünscht, allfällige Fehlformen der Kinder, die sich durch den Gebrauch der zum Teil noch unvertrauten Sprachvariante ergeben, sind bei der Einschätzung des Lernstands aber nicht relevant.

Was ist in gesprochener Sprache üblich?

Beim Sprechen spielen vor allem zwei Faktoren eine grosse Rolle: die Zeit und die Situation. Alltägliches Sprechen muss im Moment und der jeweiligen Situation angepasst realisiert werden. Anders als beim Schreiben unterstützt beim Sprechen die aktuelle Situation die Planung bezüglich Textaufbau und -inhalt sehr, da nicht alles explizit gesagt werden muss. Für die gesprochene Alltagssprache gelten andere Normen bezüglich Wortschatz, Satzbau und Aufbau des Redebeitrags:

- Wortwiederholungen und eher alltägliche Wortwahl z.B. *gehen, machen, sagen*.
- Häufige Verwendung von Modalpartikeln wie *aber, doch, eben* (Komm *doch!* Das ist *aber* nett!).
- Sätze werden meist mit *und* oder *und dann* verknüpft (Reihung).
- Keine vollständigen Sätze, da die Situation sie oft nicht verlangt z.B. [Am Bahnschalter] *Zürich retour, bitte* und nicht: *Ich hätte gern eine Fahrkarte von X nach Zürich und zurück*.
- Ungrammatische Sätze z.B. *Ich komme nicht, weil ich habe Kopfweh*.
- Satzbrüche und -neuanfänge wie: *Und dann habe ich [Pause] – Ich ging dann weg*.
- Häufige Redeplanpausen, teilweise gefüllt mit *äh, äm, oder* etc.
- Bezugnahme auf Dinge und Personen, die in der Sprechsituation vorhanden sind. Der Kontext wird dabei nicht sprachlich, sondern kontextuell, z.B. gestisch/mimisch, hergestellt. Jemand sagt: *Das da!* und zeigt mit dem Finger auf ein Objekt.
- Keine strenges Einhalten von Textmustern; so kann beispielsweise eine Erzählung durch eine Frage nach der Uhrzeit unterbrochen werden.

Welche Normen gelten für gesprochene Sprache von Kindern?

- Was oben gesagt wird, gilt für die gesprochene Sprache von Kindern noch in grösserem Mass als für jene von Erwachsenen.
- Bei der Beobachtung und Beschreibung von mündlicher Sprachfähigkeit gilt es stets zu beachten, ob aufgrund der Situation eine grammatisch und inhaltlich vollständige Äusserung überhaupt notwendig ist oder ob es nicht ‚richtiger‘ wäre, eine Information grammatisch und inhaltlich verkürzt wiederzugeben.
- Das Prinzip der sprachlichen Ökonomie und der situativen Angemessenheit dominiert das Bestreben nach sprachlicher Normerfüllung.

1.3 Bemerkungen zu einzelnen Rasterteilen

Im Raster sind relevante Merkmale für das Hören und Sprechen von Kindern im Grund- bzw. Basisstufenalter aufgeführt.

Beim dialogischen Sprechen (Hauptfokus: Dialogfähigkeit) und beim monologischen Sprechen (Hauptfokus: Aufbau, Logik, Abfolge) werden die spezifischen Fähigkeiten unterschiedlich gewichtet. So steht im Zentrum des dialogischen Sprechens das Anwenden und Einhalten von Gesprächsregeln. Es versteht sich aber, dass die beiden Kompetenzbereiche in der Alltagskommunikation eng miteinander verknüpft sind, da beispielsweise auch in einem Gespräch monologische Phasen vorkommen können.

Folgende Kompetenzen werden nur in zwei Stufen erfasst: Artikulation, Körpersprache, Mimik und Gestik sowie Sprachgestaltung und Intonation. Dies wird so gehandhabt, weil über die Entwicklung dieser Kompetenzen wenig bekannt ist, die Entwicklungen nicht zwingend kontinuierlich verlaufen und nicht nur altersabhängig sind.

Was sich nicht im Raster findet:

Im Raster wird nicht auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten, gewisse Gesprächsmuster wie Erzählen, Auffordern, Bitten etc. zu versprachlichen, eingegangen. Im Kindergarten und in der Schule werden derartige Gesprächsmuster zwar gebraucht, ein bewusster Umgang mit ihnen ist allerdings erst in der weiterführenden Schulzeit Lernziel.

2 Beobachtungssituationen, Aufgaben und Lösungsbeispiele

2.1 Informationen zu den Beobachtungssituationen

Beobachtungen im Bereich der Mündlichkeit (Hören und Sprechen) sind stark von der jeweiligen Beobachtungssituation abhängig und von der Art der Aufgabenstellung geprägt. Genaue Messungen mündlicher Leistungen ergeben sich dort, wo im Extremfall nur ein einzelnes Wort (z.B. links – rechts) erfragt wird. Solche Messungen sagen allerdings wenig über kommunikative Fähigkeiten und über den ganzheitlichen Sprachstand aus und überprüfen eher zufälliges Wissen.

Die vorgeschlagenen Aufgabenstellungen (vgl. dazu Abschnitt 2.2) sind in alltägliche Kommunikationssituationen eingebettet, erlauben viel sprachliche Aktivität und zeigen, wie Kinder fähig sind, sich sprachlich sowie mittels Gestik und Mimik auszudrücken, und wie sie an ihre Gesprächspartner/innen anknüpfen können. Sie müssen bei wiederholtem Einsatz variiert werden. Durch das Aufgreifen anderer Problemlösungssituationen (z.B. „Znüni“ für alle zusammenstellen statt „Schiffbau-Wettbewerb“) kann bei Bedarf der unterschiedlichen Motivation der Kinder Rechnung getragen werden. Im Zentrum sollen immer Beobachtungen stehen, die eine möglichst vielfältige und wenig lehrpersonengesteuerte Sprachproduktion ermöglichen.

Hinweise zur Einschätzung der Kommunikationsbereitschaft

Die Einschätzung der Kommunikationsbereitschaft sollte aufgrund von Beobachtungen im Kindergarten- oder Schulalltag – und nicht im Rahmen der Aufgabenstellungen – erfolgen.

2.2 Aufgabenstellungen

2.2.1 „Einen Tag sammeln“ (Hauptfokus: Aufbau, Logik, Abfolge)

Die Klasse bzw. Lerngruppe unternimmt einen Tagesausflug. An möglichst unterschiedlichen Stationen in der Natur werden kurze Aktivitäten wie Spiele, Beobachtungen, Suchaufträge inszeniert. Der Tag soll von einer möglichst grossen Erlebnisdichte geprägt sein. Explizit werden unterschiedlichste Sinne angesprochen z.B. hören: Versteckspiel mit Tierlauten; tasten: einen Baum blind an der Rindenstruktur wiedererkennen; schmecken: Sauerklee kosten; riechen: Moos und Gras unterscheiden; sehen: verschiedene Strukturen wie Spirale/Kreis oder paarig/gegengleich, die auf einer Bildkarte präsentiert werden, in der Natur auffinden. Bei jeder Station gibt es „Sammelpausen“, die unterschiedlich realisiert werden können:

- a) Die Kinder suchen zu zweit Gegenstände, die für bestimmte Beobachtungen oder Vorkommnisse stehen. So kann ein angenagter Tannzapfen für ein Eichhörnchen stehen, das man beobachtet hat, die Papierserviette für die Mittagspause, die Vogelfeder für

ein Nest, das die Gruppe entdeckt hat. Die Kinder dokumentieren den erlebnisreichen Tag mit gesammelten Gegenständen. Jede Zweiergruppe sucht zwischen acht und zwölf unterschiedliche Gegenstände und legt sie in eine Schachtel.

- b) Die Lehrperson macht in den unterschiedlichen Situationen Fotos. Auf diesen werden zentrale Aktivitäten, Begebenheiten und für die Zweiergruppe wichtige Gegenstände festgehalten.

Erzählaufgabe

Während einer freien Arbeitsphase am Tag nach dem Ausflug lässt sich jene Lehrperson, die die Erlebnisse der spezifischen Zweiergruppe nicht kennt, von den einzelnen Situationen erzählen (echter Erzählanlass!). Jedes Kind erzählt der Lehrperson einzeln mithilfe der mitgebrachten Gegenstände oder Fotos vom Ausflug und den damit verbundenen Tätigkeiten und Erlebnissen. Die Lehrperson hält sich bewusst sprachlich zurück. Bei längeren Redepausen weist sie auf Gegenstände oder Fotos, zu denen noch nichts gesagt wurde und regt zum Weitersprechen an. Kinder, die bereits erzählt haben, oder Kinder, die am Ausflug nicht teilgenommen haben, können dabei auch zuhören, damit die Erzählsituation authentischer wird. Das erzählende Kind soll sich aber unbehindert von sprachlicher Konkurrenz der anderen Kinder äussern können (d.h. es darf sich beispielsweise in einer bestimmten Ecke des (Schul-)Zimmers auf einen besonderen Erzählstuhl setzen und hat das alleinige Rederecht).

Hinweise zu den Beobachtungen

Während dem Erzählen markiert die Lehrperson auf dem Raster ihre Einschätzung. Die Beobachtung kann durch eine Tonbandaufzeichnung unterstützt werden. Sie erlaubt genauere Analysen im Nachhinein.

Zeitbedarf pro Kind: Erzählsequenz und Protokollführung ca. 10 Minuten, zusätzliche Zeit für abschliessende Einschätzungsarbeiten ca. 5 Minuten.

Kommentar zur Aufgabenstellung

Erzählungen, die selbst Erlebtes in Sprache fassen, sind Redeanlässe, die zu eigenen sprachlichen Leistungen führen. Weil das Ziel „Hervorbringen eigener sprachlicher Leistungen“ im Zentrum steht, wird auch auf Aufgabenstellungen verzichtet, die das blosses Nacherzählen, bei dem vor allem Gedächtnisleistungen gemessen werden, ermöglichen.

2.2.2 „Schiffbau-Wettbewerb“ (Hauptfokus: Dialogfähigkeit)

Hinweis: Der Material- und Zeitaufwand für das Durchführen der Schiffbau-Aufgabe ist hoch. Die Intensität, mit der die Kinder die Aufgabe angehen, spricht für deren Durchführung. Weniger material- und zeitaufwändig ist die Aufgabe ‚Collage‘, die ebenfalls das dialogische Sprechen fokussiert und die unter 2.3.2 beschrieben wird.

Je eine Dreier- bis Vierergruppe von Kindern (in kleineren Gruppen ist der Redebeitrag einzelner Kinder evtl. höher) erhält die nachstehend genannten Materialien (Variationen möglich) und soll daraus ein schönes, wirklich schwimmendes Schiffchen bauen, das gleichzeitig möglichst viele der vorgelegten Elemente transportieren kann (Schiffbau-Wettbewerb):

- Schwämme (eher klein)
- Holzbrett (Massivholz)
- Ton oder Plastilin
- kleine Blechbüchse mit Kieselsteinchen
- Pingpongball
- 20 Murmeln
- Teelicht
- kleine Bürste
- Blumenbindedraht
- 4 Lego-Steine (Duplo)
- 2 Lego-Figuren (Duplo)
- ein grosses Wasserbecken

Planungsphase

Input der Lehrperson: „Was schwimmt wohl von diesen Gegenständen, was geht unter?“

Jedes Kind nimmt zwei Gegenstände in die Hand, benennt sie und macht eine Aussage darüber, ob sie schwimmen oder nicht. Die Aussagen werden umgehend verifiziert, indem die Gegenstände kurz ins gefüllte Wasserbecken gegeben werden.

Input der Lehrperson: „Können die Dinge, welche untergehen, von Dingen, die schwimmen, getragen werden?“ Gemeinsame Diskussion.

Danach kündigt die Lehrperson die Aufgabe (siehe oben) an.

Achtung: Die Lehrperson muss organisatorisch sicherstellen, dass zuerst Ideen entworfen werden. Eine Möglichkeit dazu besteht darin, dass zunächst jedes Kind einzeln aufgefordert wird, Gegenstände seiner Wahl kurz in die Hand zu nehmen und seine Ideen zu nennen. Die anderen Kinder sollen zu den Ideen Stellung nehmen.

Phase der Ausführung

Die Lehrperson versucht, mit Mitteln der Aufforderung „*Begründet [...]; nennt [...]*“, der Ermunterung „*Interessant [...]; das ist ja spannend [...]*“ und der wiederholenden Fokussierung „*Die Murmeln befestigen – wie geht das? – Soll das Schiffchen nur schwimmen oder auch schön sein?*“ die Phase des sprachbegleiteten Experimentierens zu vertiefen oder gegebenenfalls zu verlängern. Diese Beiträge erfolgen nur, wenn die Gruppenaktivität erlahmt oder einseitig dominiert wird. Die Kinder sollen den eigenen Standpunkt vertreten, begründen, für die eigene Lösung sprachlich werben, andere Standpunkte hinterfragen, bessere Lösungen sprachlich honorieren.

Planung und Ausführung werden in den verschiedenen Gruppen gestaffelt organisiert. Die Partnerlehrperson übernimmt alle anderen Kinder. Wenn am Schluss des Morgens alle Gruppen ihr Schiffchen gebaut haben, kommt es zu einer Präsentation der Ergebnisse im Plenum.

Plenumsdiskussion

Reihum kommentiert jedes Kind die Ergebnisse der Gruppen, denen es nicht zugehört. Um die Wichtigkeit der einzelnen Redebeiträge zu erhöhen, kann hier fakultativ ein Wettbewerb durchgeführt werden (Punkteverteilung). Die Kriterien „Zweckmässigkeit“ (wie wird die Fracht transportiert?) oder „Schönheit“ (sieht das Gebilde schiffsähnlich aus?) sollen möglichst von den Kindern selbstständig gewichtet werden.

Hinweise zu den Beobachtungen

Während der Gesprächsphase beim Schiffbau nimmt die Lehrperson die Einschätzung der Kinder gemäss dem Raster vor. Zusätzliche Einschätzungsmöglichkeiten bietet die Plenumsphase. Die Aktivität in jeder Gruppe dauert ca. 40 Minuten. Das Plenum dauert ca. 30 Minuten. Die Beobachtungen können durch eine Tonbandaufzeichnung unterstützt werden.

Auffälligkeiten, v.a. im Bereich Artikulation, können bei Bedarf nachfolgend individuell genauer abgeklärt werden. In diesen Fällen empfiehlt sich eine genauere Dokumentation mit Transkription einiger Wörter oder Wendungen.

2.2.3 „Collage als Gruppenaufgabe“ (Hauptfokus: Dialogfähigkeit)

Je eine Zweier- bis Dreiergruppe von Kindern (möglichst heterogene Gruppenkonstellation) erhält folgende Materialien (Variation möglich):

- verschiedene Papiere in unterschiedlichen Farben
- Wellkartonstücke
- Wollfäden
- verschiedene Naturmaterialien wie Blätter, Moos, kleine Ästchen
- Scheren
- Leim

Aufgabe

Es soll aus den Materialien eine Collage hergestellt werden, auf der die Kinder der Gruppe, während sie sich draussen im Regen aufhalten, zu sehen sind. Die Umgebung soll ebenfalls gestaltet werden.

Planungsphase, Phase der Ausführung, Plenumsdiskussion

Wie bei der Schiffbau-Aufgabe sollen die Kinder zunächst explizit zur Diskussion über die Materialien und über deren mögliche Verwendung angeregt werden, bevor sie sprachbegleitend handeln und ihre Vorstellungen realisieren dürfen. In der Plenumsdiskussion können die Arbeiten durch die Kinder anderer Gruppen gewürdigt werden.

2.3 Lösungsbeispiele aus dem Praxistest

2.3.1 Gesprächsauszüge zu „Einen Tag sammeln“

Die Kinder der ersten Klasse von Timo Gugger haben im April 05 an einer Sternwanderung teilgenommen und dabei gemäss der Aufgabenstellung „Einen Tag sammeln“ Gegenstände gesammelt. Die Gegenstände und die Erlebnisse der Wanderung bilden die Basis für das Gespräch, das wenig später stattgefunden hat. Aus organisatorischen Gründen haben je zwei Kinder miteinander erzählt. Nachstehend ist die Auswertung des Gesprächs wiedergegeben. Die Transkription des Gesprächs ist dem Anhang beigelegt.

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Dialogfähigkeit

A	Stufe III, Kind befolgt zunehmend die grundlegenden Regeln des Kleingruppengesprächs, einige Bezüge auf vorangehende Redebeiträge; Länge des sprachlichen Beitrags zunehmend der Situation angemessen	B: ein paarä sind so . kaputt gegangen . kuk . ein paarä <i>Blumen</i> ... das ist ein schönes Blume ((5sek.)) gewesen .. A: das sind <i>Butterblumen</i> .. B: das weiss ich ..; 23 Wortmeldungen
B	Stufe III, Kind befolgt zunehmend die grundlegenden Regeln des Kleingruppengesprächs, einige Bezüge auf vorangehende Redebeiträge; Länge des sprachlichen Beitrags zunehmend der Situation angemessen	dito; 22 Wortmeldungen

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Aufbau, Logik, Abfolge

A	Stufe II, Kind erzählt in thematisch sinnvoller Abfolge	- mein Bruder hat mal so so so kleine Frösche . wo sind ganz klein .. so Kaulquappen .. gefangen . sehr viele
B	Stufe III, Redebeitrag zunehmend klar aufgebaut; wichtige Informationen zunehmend genannt	- und hat ein Wald gehabt und dann sind wir dann bin ich dort reingegangen ... aber ich bin wieder rausgekommen - und dann . wenn wir sind nach Hause gegangen .. si/ haben wir müssen alles drüben hinunterge/ gehen . und dann bin ich einmal aus/ rausgeschliff und dann aber ich hab mich . dann hab ich mich <i>nicht</i> wehgetan.

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Wortschatz

A	Stufe III, Kind verwendet neben Alltagswörtern zunehmend auch spezielle Wörter	- Butterblumen, Mikrofon, Sternwanderig, Würstchen, Brille, Frösche, Kaulquappen, - dünn, fertig, klein - essen, braten, machen, fangen, zeigen
B	Stufe III, Kind verwendet neben Alltagswörtern zunehmend auch spezielle Wörter	- Blumen, Butter, Marmelade, Kastanienblätter, Steine, Weg, Blümchen, Storch - schön, kaputt - mögen, sagen, haben, finden, warten, reinton, reingehen, rauskommen, wandern, wehtun

Belege für die Einschätzungen bezüglich Artikulation Aufgrund von Notizen der Lehrperson wurde die Artikulation der beiden Kinder als verständlich und korrekt eingeschätzt.

Belege für die Einstufungen bezüglich Körpersprache, Mimik, Gestik sowie bezüglich Sprachgestaltung und Intonation Aufgrund von Notizen der Lehrperson wurden sowohl die Sprachgestaltung und Intonation als auch Körpersprache, Mimik und Gestik der beiden Kinder als angemessen eingeschätzt.

2.3.2 Gesprächsauszüge zum „Schiffbau-Wettbewerb“

Die Kinder des zweiten Kindergartenjahrs von Corinna Stottele in Löhningen haben im Juni 05 Material zur Konstruktion eines Schiffs bekommen. Nachstehend ist die Auswertung des Gesprächs wiedergegeben. Die Transkription des Gesprächs ist dem Anhang beigelegt.

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Dialogfähigkeit

A	Stufe III, Kind befolgt zunehmend die grundlegenden Regeln des Kleingruppengesprächs, einige Bezüge auf vorangehende Redebeiträge; Länge des sprachlichen Beitrags zunehmend der Situation angemessen	A: also . ich würde . das als Unterteil nehmen B: ich auch A: dieses und dieses . so irgendwie B: sicher gheit das abe; 21 Wortmeldungen
B	Stufe III, Kind befolgt zunehmend die grundlegenden Regeln des Kleingruppengesprächs, einige Bezüge auf vorangehende Redebeiträge; Länge des sprachlichen Beitrags zunehmend der Situation angemessen	dito; 19 Wortmeldungen
C	Stufe II, Kind befolgt Regeln des Kleingruppengesprächs ansatzweise; Länge des sprachlichen Beitrags gering	LP: wenn mer vo minärä Site lueget dänn gseht mer dä Chnäti zweimol [...] C: so gseht mä 'n au irgendwie zweimol (LP- Orientierung); 10 Wortmeldungen

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Aufbau, Logik, Abfolge

A	Stufe III, Redebeitrag zunehmend klar aufgebaut; wichtige Informationen zunehmend genannt	- ja do gseht er chliner us als do ...wil do/ wil do . ich halt andersch aaluege als do
B	Stufe II, Kind erzählt in thematisch sinnvoller Abfolge	- und . und die Büchs . wo kommt die Büchs härä - nein . ich mein . die Büchs muen normal stehen
C	Stufe II, Kind erzählt in thematisch sinnvoller Abfolge	- i ich würd' sie aufstellen ((5 sek.)) aufstellen ... ist so auch besser - mer könntet hier eine Kugel und einen Stein reintun

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Wortschatz

A	Stufe III, neben Alltagswörtern zunehmend auch spezielle Wörter (auch Platzhalter)	- Unterteil, Draht, Menschen, Chämi, Büchse - befestigen, frieren, finden, sollen, können, nehmen - fertig, andersch - do und do
B	Stufe I, Alltagswörter aus dem Lebensumfeld (auch Platzhalter)	- Büchs, Stein, Wasser, - gheit abe, umkheie, - normal, kaputt - da und da
C	Stufe I, Alltagswörter aus dem Lebensumfeld (auch Platzhalter)	- Chnet, Büchse, Schwamm, Schiff - aufstellen, drauftun, reintun, mögen - fertig, zweimal, nass - do und do

Belege für die Einschätzungen bezüglich Artikulation Aufgrund von Notizen der Lehrperson wurde die Artikulation der drei Kinder als verständlich und korrekt eingeschätzt.

Belege für die Einstufungen bezüglich Körpersprache, Mimik, Gestik sowie bezüglich Sprachgestaltung und Intonation Aufgrund von Notizen der Lehrperson wurden sowohl die Sprachgestaltung und Intonation als auch Körpersprache, Mimik und Gestik der drei Kinder als angemessen eingeschätzt.

2.3.3 Gesprächsauszüge zum „Schiffbau-Wettbewerb“

Die Kinder der ersten Klasse von Pirmin Odermatt haben im Mai 05 Material zur Konstruktion eines Schiffs bekommen. Je vier Kinder haben gemeinsam ein Schiff hergestellt, dessen Wassertauglichkeit auch getestet wurde. Nachstehend ist die Auswertung des Gesprächs wiedergegeben. Die Transkription des Gesprächs ist dem Anhang beigelegt.

Auswertung der bzw. Belege für die Einschätzungen bezüglich Dialogfähigkeit

A	Stufe III, Kind befolgt zunehmend die grundlegenden Regeln des Kleingruppengesprächs, einige Bezüge auf vorangehende Redebeiträge; Länge des sprachlichen Beitrags zunehmend der Situation angemessen	B: i wör d'Knete ... () ja, dass si chönnt schwimme . chönnt mer si do dra hänge. dänn chönntet mer gseh, dass sie wör schwimme ... hebät's A: na.a B: emol hät's ghebät .. hebät doch nöd; 26 Wortmeldungen
B	Stufe III, dito	dito; 32 Wortmeldungen
C	Stufe I, Länge d. sprachl. Beitrags sehr gering	kein Beleg; 3 Wortmeldungen
D	Stufe II, Länge d. sprachl. Beitrags gering, befolgt Regeln des Kleingruppengesprächs ansatzweise	LP: [...] hübsch muss es auch sein D: genau (LP-Orientierung); 12 Wortmeldungen

Auswertung der bzw. Belege für die Einstufungen bezüglich Aufbau, Logik, Abfolge

A	Stufe III, Redebeitrag zunehmend klar aufgebaut; wichtige Informationen zunehmend genannt	- weil es nachher .. wenn ich . wenn man hier die Knete hineintut ... etwa so .. in zwei Minuten irgendwann gheit es schon ab .. die Knete . weil es nachher nicht mehr fest hält .. nachher wird es weich und es sch/ . schwimmt nicht mehr gut
B	Stufe III, dito	- i wör d'Knete ... () ja, dass si chönnt schwimme . chönnt mer si do dra hänge. dänn chönntet mer gseh, dass sie wör schwimme ...
C	nicht beurteilbar, quantitativ nicht ausreichend (zusätzliche Belege nötig)	- ich habe Knete und eine Kugel .. sinkt ... schwimmt. - ich weiss . möchte es so hinbinden . aber das geht nicht gut
D	Stufe I, punktuelle Wiedergabe	- überall Wasser - dä „C“ hät da gmacht - hä . dä schwimmt und dä schwimmt nöd

Auswertung der bzw. Belege für die Einstufungen bezüglich Wortschatz

A	Stufe III, neben Alltagswörtern zunehmend auch spezielle Wörter	- Knete, Nusschale, Gepäck, Kratzer, Schwerkraft, U-Boot - eingetrocknet - steuern, aufteilen, befestigen
B	Stufe III, neben Alltagswörtern zunehmend auch spezielle Wörter	- Knete, Kerze, Knetmasse, Schlange - dick, gleichzeitig - reintun
C	Stufe II (?), neben Alltagswörtern auch spezielle Wörter (zusätzliche Belege nötig)	- Knete, Kugel, Gleichgewicht - hinbinden, sinken, schwimmen
D	Stufe I, Alltagswörter aus dem Lebensumfeld (auch Platzhalter)	- Tannenzapfen, Knopf, Wasser - schwimmen, wissen, machen, sinken - dä, da, da obe

Belege für die Einschätzungen bezüglich Artikulation Aufgrund von Notizen der Lehrperson wurde die Artikulation der vier Kinder als verständlich und korrekt eingeschätzt.

Belege für die Einstufungen bezüglich Körpersprache, Mimik, Gestik sowie bezüglich Sprachgestaltung und Intonation Aufgrund von Notizen der Lehrperson wurden die Sprachgestaltung und Intonation sowie der Einsatz von Körpersprache, Mimik und Gestik von drei Kindern (A, B, D) als angemessen eingeschätzt.

3 Fördermassnahmen zu den im Raster aufgeführten Kompetenzen

3.1 Kommunikationsbereitschaft

Die Kommunikationsbereitschaft und die Dialogfähigkeit sind stark geprägt von der Persönlichkeit des Kindes und von dessen frühen Prägungen bzw. vom Gesprächsverhalten in der Familie. Kinder, die hier wenig entwickelte Fähigkeiten mitbringen, müssen sachte an andere/neue Verhaltensweisen herangeführt werden. Kinder sollen nicht zum Sprechen gedrängt werden. Es sollen vielfältige Situationen, auch in Kleingruppen, geschaffen werden, die einen Sprechbeitrag erleichtern. Ermutigungen in diesem Bereich sind besonders nötig. Anregungen zur Förderung der Sprechfähigkeit:

- Sprechen von Versen, Liedtexten und kurzen Gedichten im Chor,
- theaterpädagogische Sprechübungen, die Nachsprechen ermöglichen.

3.2 Dialogfähigkeit

Die Dialogfähigkeit kann geeignet gefördert werden, wenn Kinder in kleineren Gruppen (maximal vier bis fünf Kinder) zur Meinungsäusserung zu einem Thema aufgefordert werden. In Kleingruppen können sie eher erleben, dass ihnen ein angemessenes Mass an Redezeit gewährt werden kann, dass Zuhören und Eingehen auf vorhergegangene Gesprächsbeiträge erwünscht sind.

Die Dialogfähigkeit kann auch spielerisch gefördert werden. Beispiele dafür sind:

- das Spiel mit Handpuppen, z.B. jemanden begrüßen, jemanden verabschieden,
- das szenisches Spiel und einfache Formen des Rollenspiels.

3.3 Redebeitrag: Aufbau, Logik, Abfolge

Kinder lernen Sprache durch einen reichhaltigen sprachlichen Input. Dies betrifft auch die Gestaltung von Texten. In erster Linie gilt also: viel vorlesen und erzählen. Dabei sollen die Kinder nicht nur erzählt bekommen, sondern sie sollen Gelegenheit haben, selber zu erzählen, auch längere Geschichten.

Übungsmöglichkeiten:

- Nacherzählen einer kurzen Geschichte von Kind zu Kind, von Ohr zu Ohr (wie wandelt sich die Geschichte?).
- Kinder erzählen anderen Kindern mitgebrachte eigene Bilderbücher. Sie dürfen ihr Erzählen mit der Lehrperson vorbereiten/auf Tonband sprechen.
- Versprachlichen von Bildergeschichten.

3.4 Produktiver Wortschatz

Der Wortschatz der Kinder wächst im Einklang mit der Zunahme ihres Weltwissens. Dieses erwerben sie sich in einer Umgebung, wo eine reichhaltige und präzise Sprache vielfältig gebraucht wird. Damit neue Wörter stabil erworben werden können, gilt es das Folgende zu beachten:

- Das neue Wort muss in einen sinnvollen Kontext eingebettet sein.
- Das neue Wort sollte möglichst vielfältig mit Sinneseindrücken und anderen, bereits bekannten Wörtern verknüpft werden.
- Das neue Wort muss in verschiedenen Situationen wiederholt gehört und selber aktiv gebraucht werden (einmaliges Erwähnen genügt nicht).

Im Unterricht kann dies wie folgt umgesetzt werden:

- Grössere Unterrichtssequenzen werden einem thematischen Block zugeordnet. Dieser Themenblock beinhaltet vielfältige sprachliche und andere Aktivitäten. Die Lehrperson bemüht sich, die dem Thema spezifischen Wörter zu gebrauchen und — so sie für die Kinder neu sind — sorgfältig einzuführen.
- Eine sorgfältige Worteinführung beinhaltet den Kontakt zum realen Gegenstand, zu Bildern, zu Wort-Assoziationen, zu verwandten Wörtern, zu Wortgeschichten und eventuell zur Schriftgestalt des Worts.
- Jetzt geht's ans Üben: Das Wort kommt in erzählten Geschichten vor, in Büchern, es findet sich auf Memorykarten, es hängt gezeichnet/geschrieben an der Wand. Mit neuen Wörtern sollen lustige Geschichten erzählt, gezeichnet, geschrieben werden. Neue Wörter dürfen gesammelt, geordnet, verschenkt werden etc.

3.5 Artikulation

Der Erwerb der korrekten Artikulation der Erstsprache sollte mit Eintritt in die Grund- resp. Basisstufe oder in den Kindergarten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weitestgehend abgeschlossen sein. An einer deutlichen Artikulation soll aber über die nächsten Jahre hin weitergearbeitet werden. Geübt werden kann sie durch einen vielfältigen Umgang mit der Lautgestalt der Sprache wie durch

- möglichst genaues Nachahmen von Lauten z.B. ab Kasette,
- Schnellsprechverse,
- Veränderung bestehender Texte (z.B. Lieder, Sprechverse) so, dass je bestimmte Laute durch spezifische andere ersetzt werden.

Da gute Artikulation viel mit einer entspannten Körperhaltung und mit einer bewussten Ausrichtung des Sprechens auf die Zuhörenden zu tun hat, sollen die oben genannten Übungen auch mit Körperbewegungen begleitet und zusammen mit Partnern und Partnerinnen (Echosprechen, Zuflüstereien) ausgeführt werden.

3.6 Körpersprache, Mimik, Gestik sowie Sprachgestaltung und Intonation

Gestik und Mimik und die Sprache begleitende Merkmale wie die Intonation, die Sprechgeschwindigkeit, die Pausensetzung und die Lautstärke sind wie auch die Kommunikationsbereitschaft und die Dialogfähigkeit (s.o.) stark geprägt von der Persönlichkeit des Kindes und von dessen frühen Sprech-Modellen in der Familie. Sie sind deswegen nicht einfach bewusst zu machen, zu beeinflussen oder zu verändern. Diese Bereiche lassen sich aber gut mit körperbetonten Rollenspielformen ansprechen und vertiefen. Beispiele:

- Pantomimische Übungen mit Augenmerk auf Körperhaltung, Gestik und Mimik.
- Sprechübungen wie z.B. verschiedene Figuren mit bestimmten Sprechgewohnheiten (z.B. langsames vs. schnelles Sprechen; leises vs. lautes Sprechen) imitieren.
- Kleinstformen des Theaters wie z.B. Kernszenen aus Märchen spielen.

A Anhang: Transkripte zu den Aufgabenstellungen „Einen Tag sammeln“ und „Schiffbau-Wettbewerb“

Bei den nachfolgenden Transkriptionen werden jeweils die folgenden Zeichen verwendet:

.	sehr kurze turn-interne Pause (ca. 1 sek.)
..	kurze turn-interne Pause (ca. 2 sek.)
...	längere turn-interne Pause (ca. 3 sek.)
((X sek.))	lange turn-interne Pause (ab 4 sek.)
/	Abbruch eines Worts
kursiv	betont
fett	gedehnt
()	unverständlich

A.1 Lernstandseinschätzung Hören und Sprechen in der ersten Klasse von Timo Gugger; Frauenfeld

Aufgabenstellung monologisches Sprechen: „Einen Tag sammeln“ Die Kinder der ersten Klasse von Timo Gugger haben im April 05 an einer Sternwanderung teilgenommen und dabei gemäss der Aufgabenstellung „Einen Tag sammeln“ Gegenstände gesammelt. Die Gegenstände und Erlebnisse der Wanderung bilden die Basis für das Gespräch, das kurze Zeit später stattgefunden hat. Die erste Aussage bezieht sich darauf, dass die Blumen bereits etwas verwelkt waren.

Transkription der Äusserungen der zwei Kinder A und B

B: ein paarä sind so . kaputt gegangen . kuk . ein paarä *Blumen* ... das ist ein schönes Blume ((5sek.)) gewesen ..

A: das sind *Butterblumen*..

B: das weiss ich ..

B: das kann man so . ja und dann kann man so sagen . Hast du Butter gern . aber wann ist es gäl, dann ()

A: hat man Butter gern

B: ja.

B: ich mach amigs Butter mit ähm . mit () oder mit *Marmelade*

A: ich mach Butter mit Brot und . und . und Salat und warte . wie sage mir das schon wieder . so . so ... Fleisch

B: so grosse Fleisch

A: die dünne Fleisch

B: ah

– LP: könnt ihr mir sagen, wie war es da, wo ihr die Baumrinde gefunden habt

B: dort war es ganz viele Bäume und dann die . es hat ein Hufen sötige gehabt aber nebendran habe habe ich das hier gefunden

A: hast du's im Mikrophon ..

– LP: ja . ich hoffe es

A: alles..

– LP: ja . ich hoffe es

B: und dann die Kastanieblätter haben wir .. dort waren sie ganz weit hinten .. und dann haben wir müssen auf denen warten und dann hab' ich sie gefunden und habe ich sie in den *Sack* reingetan

A: aber an der Sternwanderig ist es schön gewesen.. wir haben eine grosse grosse Pause gemacht

B: die Steine haben wir im . im . *Weg* gefunden .. dann hab' ich sie reingetan .. und die Butterblümchen habe ich so . so etwas . wie war *ganz gross* und dann hat es viele Blümchen gegeben und dann habe ich eins genommen ((6sek.)) und dann

A: jetzt ist alles fertig

– LP: jetzt ist alles fertig

A: ja

– LP: erzähl einmal was von der Pause .. du hast gesagt . ihr habt eine grosse Pause gemacht.

A: ja

B: ah, ja..

A: wir haben auch Würstchen gegessen .. und gebraten

– LP: wer hat das Feuer gemacht

B: das Feuer .. die anderen .. Frau B. und nein nicht Frau B ... ()

A: ähm die mit die Brille..

B: Frau K.

– LP: was hat euch gefallen

A: in der Pause ...

B: dort haben wir können spielen und so ..

A: alles. wir haben auch Versteckis gemacht .. und Fangnis

B: und hat ein Wald gehabt und dann sind wir dann bin ich dort reingegangen ... aber ich bin wieder rausgekommen

– LP: ganz alleine

B: und . nein . mit mein Schwester . wil mein Schwester geht schon in den vierte Klasse ... und dann

A: mein Bruder hat mal so so so kleine Frösche . wo sind ganz klein .. so Kaulquappen .. gefangen . sehr viele

– LP: auch an der Sternwanderung

A: mm.

B: wenn wir sind . wenn wir haben wollen dort in den grossen Pausen gehen . dort habe ich eine *Ameisenhaufen* gesehen mit Herr. Ö/ . mit Herr Ö. von der fünfte Klasse

– LP: wie hat . wie sieht das aus . ein Ameisenhaufen

B: ein Ameisenhaufen ist in den *Baum* gewesen . *ganz viele* Ameisen

A: ganz schwarz

B: und dann haben wir noch ein Baum .. er hat Löcher gehabt .. ich glaube . es hat ein St/ein Storch gemacht . so Löcher .

– LP: ein Storch .. vielleicht ein Specht

B: / **A:** ja . ein Specht

B: und dann . aber ich weiss es nicht, ob es genau ein Specht war .. Frau B. hat das auch nicht gewusst

A: und Frau G. auch nicht

A: Frau G. hat es gezeigt . wo ist sein Haus

A: es ist sehr weit gewesen

– LP: zum Wandern

A: und wir haben müssen immer so raufgehen ..

B: und dann . wenn wir sind nach Hause gegangen .. si/ haben wir müssen alles drüben hinunterge/ gehen . und dann bin ich einmal aus/ rausgeschliff und dann aber ich hab mich . dann hab ich mich *nicht* wehgetan.

A: Jetzt ist alles fertig

– LP: ist alles fertig

A: ja

A.2 Lernstandseinschätzung Hören und Sprechen im Kindergarten von Corinna Stottele; Löhningen

Aufgabenstellung dialogisches Sprechen „Schiffbau-Wettbewerb“ Die Kinder des zweiten Kindergartenjahrs haben im Juni 05 Material zur Konstruktion eines Schiffs bekommen. Drei Kinder haben gemeinsam ein Schiff hergestellt.

Transkription der Äusserungen der drei Kinder A, B, C

A: also . ich würde . das als Unterteil nehmen

B: ich auch

A: dieses und dieses . so irgendwie

B: sicher gheit das abe

A: mit Draht befestigen

– LP: ihr könnt das miteinander besprechen . ich höre nur noch zu

B: und . und die Büchs . wo kommt die Büchs härä

A: ()

B: oder *so*

A: das da hinten

B: ich mein *nöd* so

A: da könnten da rein . die Menschen

B: nein . ich mein . die Büchs muen . normal stehen

A: ja ... aber denn . was . sollten so gebrauchen . öppen . das *Chämi*

B: *nein* .. wo kommen die Stein härä . dänn . inne

A: wenn wir das so hätten, dann könnten wir sie ()

B: und dä Schwamm tuen mer. ähm . wohärä ((8 sek.)) sicher *do* tuen mer dä Schwamm härä

kurze Unterbrechung der Aufnahme

A: i d' Büchs chasch en ja tue

B: wo

A: i d' Büchs

B: do hät's Wasser ... da cha *umkeihe*

– LP: ja

C: dä Chnet wird nass

A: es gshet us als wär dä Chnet ähm . no ächli wiiter o/ als wär dä Chnet nonig ganz unne

– LP: wenn mer vo minärä Site lueget dänn gseht mer dä Chnāti zweimol ... muesch mol do übere cho

C: so gseht mä 'n au irgendwie zweimol

– LP: wüekli

A: wenn mä so härä luegt

– LP: ja

C: ja bi mir au .. ich gseh au zweimal

– LP: gsesch än zweimol

B: ja

C: ich do und do

B: aber () kaputt ()us

– LP: gseht er kaputt us

A: ja do gseht er chliner us als do ...wil do/ wil do . ich halt andersch aaluege als do

B: ja

kurze Unterbrechung der Aufnahme

A :() wieder fest

: oder die Büchse hier aufstellen

A: die Büchse ()

: ich würd' sie aufstellen ((5 sek.)) aufstellen ... ist so auch besser

A: aber wo sollten denn die Menschen rein .. die friert ja ()

B: ich mein . da hät's eins und da hät's eins

C: do könnten wir noch der Schwamm drauftun

A: auf das Brett

B: ()

A: äso . ich wü/ ich würde den Schwamm einfach umgekehrt

C: mer könntet hier eine Kugel und einen Stein reintun

B: ja ... () ich versuche zu schwimmen ()

B: äh . *die Steine*

A: ich würd diese einfach so und heränkläben probieren . mit Chnet

B: oder mit das da

A: dann fänd ich das Schiff eigentlich *schon* fertig

C: ich möcht jetzt eigentlich . s' Schiff ist fertig

B: ich au

A: ussert ich finde . die Büchse rollt ja grad aben . wenn ein kleiner Sturm kommt

C: ja dann kannst du ja aufstellen

A.3 Lernstandseinschätzung Hören und Sprechen in der ersten Klasse von Pirmin Odermatt; Romanshorn

Aufgabenstellung dialogisches Sprechen „Schiffbau-Wettbewerb“ Die Kinder der ersten Klasse von Pirmin Odermatt haben im Mai Material zur Konstruktion eines Schiffs bekommen. Je vier Kinder haben gemeinsam ein Schiff hergestellt, dessen Wassertauglichkeit auch getestet wurde.

Transkription der Äusserungen der vier Kinder A, B, C und D

A: ja ich weiss nicht . ich . ähm . wie das heisst

– LP: Pfeifenputzer

A: ich habe eine . einen Pfeifenputzer und ein Schwamm und die zwei schwimmen

– LP: probier's mal aus

A: schwimmt . schwimmt

B: ich habe eine Kerze und . ähm . was ist das ... und ein Knopf

– LP: schwimmt es

B: nein

– LP: beides nicht

B: O . o

D: ich habe eine Tanne . nzapfen .. und der schwimmt ... ich habe eine () und die sinkt

C: ich habe Knete und eine Kugel .. sinkt ... schwimmt.

B: i wör d'Knete ... () ja, dass si chönnt schwimme . chönnt mer si do dra hänge. dänn chönntet mer gseh, dass sie wör schwimme ... hebät's

A: na.a

B: emol hät's ghebät .. hebät doch nöd

– LP: jetzt müsst ihr eine andere Idee haben ... du musst nicht aufhalten

A: Man muss . ähm . die Knete so wie ein Nusschale machen

B: ah ja

– LP: mm . mach mal

A: eingetrocknet . viel zu hart . teile . teile

– LP: wer hat noch eine weitere Idee . vielleicht kann man noch mehr machen

B: wir könnten die . ähm . die Kerze da raus nehmen und dann würde sie au . ähm . auf'em Wasser stehen

– LP: mh . mach' mal ... schwimmt ...

B: mh

– LP: da haben wir schon ein kleines Schiff . aber da kann man nichts draufladen . eigentlich müsste alles schwimmen am Schluss [weitere Anregungen der LP] .. jetzt ihr müsst etwas *Grosses* finden . *etwas Grosses* . wo man alles draufladen kann

B: das . das schwimmt

A: also

- LP: probiert doch mal
- B:** das schwimmt
- LP: das schwimmt
- D:** ja
- A:** ja . aber das schwimmt fast
- LP: was muss man machen, damit es nicht überschwemmt
- C:** Gleichgewicht
- LP: Gleichgewicht . ein wichtiges Wort . wie kann man Gleichgewicht machen
- A:** es muss gerade sein
- LP: jetzt . wenn alles drauf muss . muss man aufpassen . wie man das Schiff belädt . wie . wie macht man das am besten . damit es im Gleichgewicht ist
- A:** vorne macht man . wo man kann steuern und hinten macht man das Gepäck dann ist es gleich schwer auf einer Seite und vorn ist es gleich schwer und . hinten
- LP: müsst ihr's nochmal rausnehmen . um das zu beladen . zuerst ... vielleicht oder .. macht das mal .. beladet mal dieses Schiff . so dass es im Gleichgewicht ist . vielleicht habt ihr auch eine Idee . damit das Wasser vom Rand her nicht hereinkommt
- D:** überall Wasser
- B:** o . ich weiss wie . man könnte die Knete aussen . so
- A:** nein
- LP: warum nicht . sag einen Grund
- A:** weil es nachher .. wenn ich . wenn man hier die Knete hineintut ... etwa so .. in zwei Minuten irgendwann gheht es schon ab .. die Knete . weil es nachher nicht mehr fest hält .. nachher wird es weich und es sch/ . schwimmt nicht mehr gut
- D:** nöd eso . da obe
- LP: er würde es oben anmachen . hier so . das wäre vielleicht nicht schlecht . dann kommt hier das Wasser nicht so . über den Rand
- D:** ja
- B:** ausser wenn das Wasser zu hoch ist
- LP: ja . ja versucht einmal . vielleicht ... ist das eine Lösung hier am Rand . etwas Knete hingeben und es muss auch alles drauf . alles . der Draht muss drauf . der Pingpongball muss drauf . der Tennisball
- B:** da die Knetmasse so ist . kommt der Wind vielleicht
- LP: vielleicht hält es besser . wenn du nicht all zu *hoch* den Rand machst trotzdem . ich kann mir vorstellen dass . wenn man ihn sehr hoch macht . dass es dann .. wieder kippt
- B:** hier .. wenn hier Wasser kommt . ist nicht ja nicht grad am Rand ..
- LP: du machst immer noch deine Nusschale . das funktioniert auf jeden Fall . ich glaube es zumindest . wir müssen es natürlich prüfen
- LP: da entsteht ein Rand gegen die Wellen ... wir müssen noch etwas machen . damit der Tennisball nicht hin und herrollt . wenn es da Sturm gibt . dann rollt der hin .
- D:** ah . ich weiss
- LP: und her .. was macht man da

A: ah. nein ... man kann es hier hineintun

- LP: ah . das wäre . der Tennisball ja . oder der Pingpongball

B: oder man könnte . D. dörfi . man könnte . hier wie A. macht . so .. dann so

- LP: auch eine gute Idee .. mit Knete befestigen (7 sek.) ja das ist eine gute Idee .. es muss einfach alles drauf . alle Knöpfe . alle Steine . auch die Büchse muss drauf . wer hat eine Idee für die Büchse

B: wenn der . wenn äh . wenn der Wind kommt . kommt vielleicht weg . dann könnte man das ()

- LP: ah . du hast den Tennisball ... ja . das kannst du schon machen

D: dä C. hät da g'macht

- LP: das ist eine gute Idee . er darf ja nicht runterrollen oder .. es muss ein Schiff sein . das alles transportiert (5 sek.) und ein bisschen hübsch muss es auch sein ..

D: genau

- LP: das Schiff
- LP: vielleicht habt ihr noch eine Verzierungsidee

D: (da)

- LP: was machst du hier . was hast du für eine Idee . mit diesem Pfeifenputzer

B: wir könnten ..

- LP: ah. ist das ein Torbogen oder so etwas

B: mm

- LP: schön . was ist das genau . was ist das für eine Idee . was könnte es sein

B: da weiss ich e au nöd ... man könnte auch .. da Sachen reintun .. so

- LP: da gibt es noch eine Verzierung auf der Büchse drauf . mit diesen Muttern
- LP: willst du ä . mal ausprobieren . ob es schwimmt

A: noch nicht . ich habe überall Kratzer hinein . da kommt das Wasser durch

- LP: aber bist du sicher, dass es klappt

A: ja . das habe ich vor den Ferien probiert . aber mit einer Knete und mit einer Nusschale

- LP: die Steine müssen dann auch alle drauf und so . dass es gutes Gleichgewicht hat auf dem . Boot

A: kann man die Steine *auf*teilen . dann geht es auf . dass man hier . [Husten] hier hinten drei macht und vorne drei

- LP: das ist eine gute Idee .. jetzt müssen sie auch etwa gleich gross sein . oder
- LP: ein Leuchtturm auf dem Schiff.. w/ wenn . die Kerze sieht man jetzt nicht . aber sonst wäre es gerade ein Leuchtturm . windgeschützt . ein Windlicht

B: eine Schlange . ein ()

- LP: o . eine Gallionsfigur . ist das vorne am Schiff oder hinten

B: vorne

- LP: ihr müsst noch den Draht auch noch b/ mit/ mitnehmen . es darf *nichts* mehr auf dem Tisch liegen . bevor wir das Schiff dann .. richtig . ins Wasser geben
- B:** ich glaube . es sinkt im Wasser
- LP: meinst du
- B:** mm
- A:** ja . zu viel Knete . wir haben zu viel Knete
- LP: die Knete ist auch schwer . vielleicht deshalb
- A:** ja
- LP: wo könnte es nicht im Gleichgewicht sein
- A:** hinten . hinten wird es so . nach vorne kommen und von da wird auch das umfallen . und nachher fällt alles um . weil viel zu viel Knete ist
- B:** aber es fällt nicht runter. glaube ich . nicht alle Sachen
- LP: das ist eine Schlange oder die Gallionsfigur . die ist vielleicht schon ein bisschen schwer . aber wir können es ja probieren .. versuchen
- LP: was machst du mit dem Draht
- C:** ich weiss . möchte es so hinbinden . aber das geht nicht gut
- LP: aber das ist eine gute Idee . ihn anzubinden
- LP: wir haben gesagt . es muss alles drauf.
- D:** ja . es schwimmt .
- LP: ja klar . Knete . ganz wenig Knete schwimmt
- A:** ich mach einmal ein U-Boot
- LP: aber weisst du was . jetzt wäre es gut . wenn du auch mitmachen würdest . hier . denn in drei Minuten muss das alles im Wasser sein . wir wollen testen ob das geht
- A:** zum Befestigen . hier . und nachher so . gegen so ziehen . gespannt
- LP: ah . das wär natürlich toll
- A:** und nachher kann man es . irgendwo ist oben ein Mann und so wie ein Lift - wenn man Ski fahren geht . so kann so hinunter einfach mit und ein/ einfach so mit ein Ding und kann man wieder nach hinunter ()
- LP: das wäre eine Idee ... die Frage ist, wie macht man's an/ wie befestigt man es
- D:** mir chöntet au än Chnopf mache
- B:** mir chönntet auch . ähm . dä do druf tue . und mit Knetmasse chönnt mer da . äh . da druf chläbe . und nochhär wör's so () schwimme ()
- LP: ja ja
- LP: jetzt macht ihr mal folgenden Test:
- B:** ()
- LP: das heisst . es war wirklich so eine Sache wie ihr ganz am Anfang gesagt habt . mit dem Gleichgewicht
- B:** die Knete. w/ wenn man so viel haben . da drauf () so da nicht schwimmen und da schwimmen
- LP: es ist hier ein bisschen leichter . obwohl ein grosser Stein liegt da oder

B: der Stein ist vielleicht nicht so dick oder

A: vielleicht hat er nicht so viel Schwerkraft

A: ja

A: vielleicht sieht er nur von aussen so dick aus aber von innen hat vielleicht . hat er gar nichts . vielleicht ist er von innen leer

– LP: vielleicht könnt ihr's noch einmal drauflegen, vielleicht schwimmt ja doch

B: wenn ich jetzt das da drauf tu . schwimmt es gleichzeitig

A: nee . ich glaub nicht

– LP: ausgeglichen vom Gewicht

B: da ist's oben . da ist' unten

– LP: man könnte das noch verbessern . aber ihr habt es geschafft alles ist auf dem Boot

D: hä . dä schwimmt und dä schwimmt nöd

– LP: komisch

B: wenn wir das Zeug wegtun

– LP: Wow

B: dann ist das wieder gut jetzt ist alles wieder besser